

## **Stellungnahme zur Diskussion um die Eurasierzucht im WUFF**

Die öffentlich im „WUFF“ geführte Diskussion um die Eurasierzucht im deutschen Verein „EKW“ zeigt eindrücklich die Stärken dieser erfolgreichen Hunderasse. Allen, auch den Kritikern, geht es um die Wahrung jener Zuchtprinzipien, welche den Erfolg der Eurasier begründen, nämlich die Betonung auf Wesen, Gesundheit und Vielfalt unter Vermeidung von Inzucht. Nun ist es natürlich bemerkenswert, dass eine vereinsinterne Diskussion öffentlich ausgetragen wird, aber wir vom österreichischen ECA könnten uns entspannt zuücklegen, denn die Sache betrifft uns ja schließlich nicht.

Falsch, denn ein guter Teil der nationalen Eurasiervereine in Mitteleuropa arbeitet in der Zucht eng zusammen, so auch der diskussionsfreudige EKW und der ECA. Dieser „IFEZ“ (Internationale Föderation der Eurasierzucht) gehören die maßgeblichen Vereine aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, den Niederlanden, Dänemark und Finnland an und die Vereine weiterer Länder bemühen sich im Moment um eine Assoziierung. Im Kern geht es in dieser Föderation genau um jene Prinzipien, deren Einhaltung manchen eifrigen Diskutanten Sorge zu bereiten scheint. Konkret werden in einem von Georg Petermayer (ECA) entwickelten Computerprogramm aus den gespeicherten Gesundheitsdaten von mittlerweile 15 000 (!) Hunden die optimalen Verpaarungen errechnet. Den Züchtern bleibt die Wahl aus einer Liste möglicher Deckrüden, welche optimale Ergebnisse erwarten lassen. Bei dieser Zuchtwertschätzung geht es zentral um die Inzuchtvermeidung und die Zucht gesunder und wesensfester Hunde. Die Farbe der Tiere spielt dabei keine Rolle. Dieses in der internationalen Rassehundezucht wohl einzigartige System ermöglicht eine wissensbasierte Verpaarung. Championzucht und die damit verbundene Vereinheitlichung der Rasse samt genetischer Engpässe werden dadurch vermieden. Zudem kommt Ausstellungsergebnissen für den Zuchteinsatz eher weniger Bedeutung zu und auch die tollsten Rüden dürfen nicht beliebig oft decken.

Dieses System der Zucht wird in allen IFEZ-Vereinen, einschließlich EKW, ganz selbstverständlich praktiziert. Es ist daher unklar, was diese Diskussion in unserem Partnerverein auslöste. Manche der geäußerten Vorwürfe treffen schlicht nicht zu. Die angeblich spitzähnlichen Phänotypen kenne ich nicht. Wenn damit jene im EKW kritisiert werden sollen, die vor nicht allzulanger Zeit eine Spitz-Einkreuzung (mit voller Billigung des VDH und der IFEZ) vornahmen, dann geht diese Kritik ins Leere, sind solche Einkreuzungen für die Erweiterung der genetischen Basis der Eurasier sehr wichtig.

Quizfrage: Welche Hunderasse verfügt über eine höhere genetische Variabilität, Deutscher Schäferhund oder Eurasier? Richtig, der Eurasier und zwar bei weitem, wie eine Doktorarbeit vor kurzem ergab. Wieder andere Kritikpunkte sind beinahe belanglos. Denn ob ein Eurasier dunklere oder hellere Krallen aufweist, kratzt mich nicht, solange er gesund ist.

Sicherlich – bei manchen Zwingern könnte man den Eindruck gewinnen, die Züchter hätten es auf einen einheitlichen Typ bei den Nachkommen abgesehen, aus welchen Gründen auch immer. Dabei handelt es sich aber um eine kleine Minderheit an Zwingern. Auch dort wird, wie über unser Zuchtprogramm eindeutig nachweisbar, nicht mit Inzucht gearbeitet, wie von manchen Kritikern behauptet. Somit gefährdet das einheitliche Aussehen der Hunde weniger Züchter das Gesamtprojekt in keiner Weise, zumal diese Hunde wiederum mit Partnern aus ganz anderen Linien verpaart werden (sofern sie den sehr strengen Gesundheitskriterien entsprechen). Auch der Vorwurf der „marktbeherrschenden“ Stellung einiger weniger Zwinger geht ins Leere. Vielmehr sollten wir jenen Züchtern dankbar sein, die mit einer gewissen Beständigkeit und Regelmäßigkeit züchten. Denn unsere Hobby- und Familienzucht ergibt ohnehin immer zu wenige Welpen für die durchaus rege Nachfrage. Die meisten Welpenabnehmer haben (leider) ohnehin nicht die Absicht zu züchten und bei jenen Hunden,

welche in die Zucht gehen, wird auf die Verpaarung Nichtverwandter geachtet. Wenn also wenige Zwinger mehr Welpen erzüchten als andere, erwächst dadurch der Rasse keinerlei Nachteil.

Eurasierzucht in Mitteleuropa ist lebendige Vielfalt. Die muss innerhalb unserer Toleranzgrenzen auch für die Züchter gelten. Die Organisation in der IFEZ und das Bekenntnis zu gemeinsamen Zuchtprinzipien bedeutet keine völlige Gleichschaltung. Das würden sich zu Recht die Züchter nicht gefallen lassen und das wäre angesichts der unterschiedlichen Mentalitäten der Partner aus diversen europäischen Ländern nicht möglich. So können wir zwar für dunkle Zuchtrüden werben, aber natürlich nicht verhindern, dass sich Züchter allzu oft gegen einen schwarzen Rüden entscheiden, auch weil die Welpeninteressenten in der Regel helle Hunde bevorzugen. Das kann natürlich zu einer langsamen Verdrängung der dunklen Eurasier führen. Aber diese Entscheidung bleibt in der Verantwortung der Züchter. Und letztlich hat jeder die Möglichkeit, es in seinem Zwinger im Rahmen der gemeinsamen Vorgaben anders zu machen.

Kurt Kotrschal

**Nachdruck aus „Unsere Eurasier Zeitung“ 02/2007 (ECA Österreich) mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. Kurt Kotrschal**